



„auf Astring“

die Fachwartezeitung im Landkreis Emmendingen

*28. Ausgabe
Juni 2010*

... Gedanken ...

Ohne Insekten geht es nicht. Die Obstbauern im Land –und nicht nur bei uns– spüren deutlich, wie die Befruchtungsleistung der Honigbienen zurückgeht. Das liegt nicht daran, dass die Bienen fauler werden oder keine Lust mehr haben, es gibt immer weniger. Einerseits bedroht von der Varroa-Milbe, andererseits einem wachsendem Druck der Pflanzenschutzmittel ausgesetzt, müssen sich die Völker in immer größeren Monokulturen durchkämpfen. Ein strenger Winter, wie es der letzte war, tut ein Übriges. So klagen viele Imker über große Verluste. Wie die Bauernzeitung berichtet, haben unsere Schweizer Nachbarn einen Mietservice für Bienenvölker eingerichtet. Zwischen 60 und 100 € pro Volk kostet die Obstbauern der Einsatz dieses Bestäubungsservice. Die Imker seien bereits ausgebucht und können die Nachfrage nicht befriedigen. Erschreckend ist die Angabe, dass sich die Zahl der Völker in den letzten 40 Jahren schweizweit halbiert hat. In unseren Breiten wird es ähnlich aussehen.

Auch bei uns in Südbaden werden seit einigen Jahren Hummelvölker zum einstellen in die Obstanlagen angeboten. Zum Vorteil, dass Hummeln schon bei sehr niedrigen Temperaturen aktiv sind kommt aber ein großer Nachteil. Sobald nämlich die Taubnessel ihre Blüten öffnet, wandert die Hummel dorthin ab und interessiert sich kaum noch für die Obstblüte.

Was können wir als Hobby-Obstbauern tun?

Ein Beispiel ist die Förderung der Wildbienen durch Schaffung von Brutmöglichkeiten. Es ist ein Erlebnis, diese Insekten bei ihrem emsigen Treiben zu beobachten. Mit etwas Fantasie und meist ohne große Kosten kann jeder Einzelne von uns viel für die Natur tun. Er / Sie muss es nur wollen!

Bild: M.Ruf



Lust auf mehr ...

Gedanken eines Fachwartinwärters zum preiswerten/billigen anlegen einer Obstanlage und zum Erhalt alter Obstsorten.

Wie der/die Eine oder Andere habe ich mich zum Kurs angemeldet ohne vorher selbst Obstbäume zu haben. Ich hatte eine kleine Wiese mit Walnussbäumen, das war's. Inzwischen habe ich eine Wiese mit 22 Halbstammäpfelbäumen und eine weitere Wiese mit 3 oder 4 halb verreckten Hochstämmen, wovon mindestens einer die nächsten 2 bis 3 Jahre wahrscheinlich den Geist aufgibt. Diese Wiese hat aber etwa 30 bis 35 Ar. Diese zweite Wiese gehört einer 88 Jahre alten Frau und diese Frau erzählte mir, dass diese Bäume teilweise noch von Ihrem Vater gepflanzt wurden, „aber halt nicht mehr viel sind“. Des Weiteren erzählte mir diese Frau, Zitat: „Der Bosskopf war früher viel aromatischer, sie sieht das an dem alten Bosskopfbaum, das sind andere Äpfel als der Bosskopf vom Markt“. Zuerst dachte ich, na ja, so arg wird's nicht sein, aber inzwischen habe ich das von vielen älteren Leuten so oder zumindest mal so ähnlich gehört, dass es da tatsächlich Unterschiede zwischen Boskoop-Äpfeln von ganz alten und von jüngeren Bäumen gäbe. Das schlummerte aber immer so im Hinterkopf mit.

Generell wollte ich auf der Wiese noch Bäume pflanzen, weiß aber, wenn die alte Frau nicht mehr ist, kann die Wiese auch wieder weg sein. Frisch angelegt gefällt das vielleicht auch den Erben.

Also fertige Bäume kaufen, das Risiko war mir sowieso zu groß. Nun bin ich inzwischen soweit, dass ich sage, ich mache aus der Not eine Tugend. Ich bin etwas spät dran aber nächste Woche bekomme ich noch Unterlagen M26. Eine Veredelung steht nächstes Frühjahr an. Das finanzielle Risiko ist recht begrenzt, da eine Unterlage M26 10% des fertigen Baumes kostet. Die Unterlage alleine trägt ja nun noch keine Äpfel, da muss ja noch ein Edelreis drauf. Jetzt werde ich den Sommer über beobachten, wo es interessante alte Apfelbäume gibt und da will ich dann Edelreiser schneiden um diese Sorten zu erhalten. Unter Anderem werde ich den alten Boskoop sicher auch drauf veredeln.

Damit kann ich dann mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Ich kann preiswert bis billig einen Anlage anlegen, ein Baum auf M26 kostet etwa 16 Euro, eine Unterlage 1,50 bis 2 Euro.

Ich kann das Erlernte aus dem Fachwartkurs anwenden, sonst braucht man den Kurs ja nicht, wenn man das Erlernte nicht auch anwenden kann.

So kann ich auf diesem Weg einen Beitrag dazu leisten, alte regionale Apfelsorten zu erhalten. Streuobst bzw. streuobstähnliche Bestände sind gut und wertvoll, auch dann, wenn diese nicht immer Hochstammanlagen sind. Halbstamm bzw. Meterstamm ist auch was und deutlich leichter zu pflegen.

Ottmar Schmidt, Bombach



Ein großer Erfolg war der Intensiv-Lehrgang zur Pflege der Streuobstbestände im Elztal, der Anfang April in Yach stattgefunden hat. Mit 32 hoch motivierten Teilnehmern war er zu dem sehr gut besucht.

Bild: C.-M. Hoch

Fachsprache im Obstbau: Gummifluss

Am Steinobst, insbesondere an Kirschbäumen, ist oft eine bernsteinfarbige, feste Masse zu beobachten, ein Harz das sich durch Störungen in der Zellfunktion bildet. Es entsteht unter der Rinde und dringt später an die Oberfläche. Die „Gummosis“ ist also keine durch Parasiten verursachte Krankheit, sondern ein Ergebnis von physiologischen Störungen in der Pflanze. Vielfältige Ursachen sind dafür verantwortlich. Jegliche Stresssituationen, aber auch ein unpassender Untergrund (kalte und nasse Böden) haben Einfluss auf die Entstehung. Aus diesem Grund werden zum Beispiel auch die Süßkirschen auf längere Zapfen geschnitten. Der auftretende Gummifluss entsteht dann im Zapfen und nicht an der Ableitungsstelle. Nach einiger Zeit stirbt der Zapfen ab und kann leicht entfernt werden, der abgeleitete Ast bleibt gesund. Beim Erziehungsschnitt von Steinobst ist es sehr wichtig, eine lockere Krone zu formen und keine steil stehenden Äste innerhalb der Krone zu belassen. Besonderes Gewicht ist auf die Verhinderung von Verletzungen wie zum Beispiel von Frostrissen zu legen. Das kann man beispielsweise durch weißeln des Stamms mit Kalkbrühe regeln.

Zwetschen und Reineclauden in der Blüte. Die Kronen sind sehr licht gehalten, auf die Abgangswinkel der Leitäste wurde große Sorgfalt gelegt. Gerade bei Zwetschgen ist das nicht immer einfach, weil viel senkrecht Holz gebildet wird. Auch die Dickenunterschiede der Seitenäste gegenüber dem Mitteltrieb wurden beachtet. Diese Maßnahmen müssen in der Jugendphase des Baums durchgeführt werden, ein konsequenter und über Jahre durchgeführter Erziehungsschnitt ist deshalb äußerst wichtig. In der Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten werden diese Dinge vermittelt. Das erspart aber nicht, eigene Erfahrungen zu machen und daraus zu lernen.

Bild: M.Ruf



Die Vereinstermine im Überblick

- Jeden ersten Freitag im Monat treffen sich Interessierte in unserem Lehrgarten in Kenzingen, zum fachsimpeln, diskutieren, Erfahrungen und Meinungen austauschen. So am 04.Juni und am 02.Juli, jeweils ab 18.00 Uhr. An beiden Tagen werden auch von 17.00 bis 19.00 Uhr für die interessierte Bevölkerung Beratungen über saisonale Themen angeboten.
- Donnerstag, 24.Juni Jahresausflug des KOGL zur Landesgartenschau nach Villingen-Schwenningen
- Sonntag, 18.Juli Jahresausflug der Fachwarte ins Markgräflerland mit Besichtigung eines Bio-Obsthofs
- Die Termine in der Fachwartausbildung werden direkt vom Landratsamt mitgeteilt.

Impressum

„auf Astring“ ist die Informationsschrift des KOGL Emmendingen (Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen, e.V.) www.kogl-emmendingen.de für die Fachwarte im Landkreis Emmendingen. Erscheinungsweise: 6 x jährlich, kostenlos. Nachdruck der Beiträge nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe erlaubt.

V.i.S.d.P. und Redaktion: Manfred Ruf, 2.Vorsitzender und Fachwarteobmann, Tel. 07644 / 6444, fachwartmani@gmx.de

s´Ledschd



Bild: M.Ruf

Diesen originellen Briefkasten entdeckte ich bei einer Wanderung am Zimmereck, zwischen Gschasikopf und Rohrhardsberg. Unterwegs in der Natur trifft man auf die erstaunlichsten Dinge, sofern man das Auge dafür hat.

Fachwartmani

